

>Lieber Herr Horx, in GQ geht es immer um Trends. Sie beschäftigen sich in Ihrem neuen Buch sogar mit Megatrends wie der Globalisierung, der Urbanisierung oder der Feminisierung.

Ja, denn obwohl man glaubt, diese langfristigen Entwicklungen zu kennen, sind wir doch größtenteils ahnungslos, wie diese *big shifts* unser Leben konkret beeinflussen.

Sie beschreiben stets Trend und Gegentrend. Je globalisierter unsere Welt wird, desto mehr sehne sich der Mensch nach Heimeligkeit.

Ja, denn so tiefgreifende Veränderungen erzeugen eine enorme Spannung. In einer solchen Situation neigen viele Menschen zur Panik, und dann kehren sie gern zu altbekannten Mustern zurück. In der neuen, globalen Welt scheint alles unbehaust und gefährlich. Also werden wir wieder zu Spießbürgern, die in jeder Veränderung eine Gefahr sehen. Das ist die eigentliche Gefahr: die Regression, die panische Flucht ins Vergangene.

Sie bezeichnen sich als Possibilist, möchten also eher auf Chancen als auf Gefahren hinweisen. Ihr Optimismus endet also nicht mal bei der Misere Europas?

Nein. Eine Rückkehr zu den Nationalstaaten wird nicht passieren. Vielmehr wird es zu einer Lebenshaltung des Glokalismus kommen: Man wird das Lokale lieben, das Tal oder die Landschaft, in der man lebt, gleichzeitig aber einen globalen Horizont haben. Das kann der Mensch auch gut aushalten. Die Geschichte bildet immer wieder Synthesen. Das ist schlicht: Fortschritt.

Wir sind ein bisschen enttäuscht. Wir dachten, die Welt geht unter: Klimakollaps, Finanzkrise, Hungersnöte.

Es gibt eine Sehnsucht nach Gegenwartsüberhöhung. Wir wollen immer am dramatischsten Punkt der Geschichte leben. Und so neigen wir dazu, vom großen Finale zu faseln, vom dröhnenden Weltuntergangsspektakel. Aber wenn wir ehrlich sind, leben wir heute so gut wie noch nie. Das hätten Sie einem Mann im Jahr 1800 mal erzählen sollen: dass seine Nachkommen viel zu viel Nahrung haben, mit unsichtbarer Energie namens Strom leben und an die ganze Welt angeschlossen



Auf einen Bio-Energy-Drink mit Matthias Horx

DER LEGENDÄRE ZUKUNFTSFORSCHER
ÜBER EUROPA, DIE APOKALYPSE
UND FRAUEN. KURZ: ÜBER MEGATRENDS

INTERVIEW: David Baum & Dominik Schütte

ILLUSTRATION: John Ritter

sind – der hätte Sie für verrückt erklärt. Aber gerade in Deutschland leben wir in einem dauerhaften Panikmodus, in einer gepflegten Negativitätsillusion.

Sind vor allem Männer gefährdet, apokalyptischen Fantasien nachzuhängen?

Männer neigen – nach meiner Erfahrung – deutlich eher dazu, die Situation zu dramatisieren als Frauen. Dabei spielt der durchschnittlich höhere Eitelkeitsfaktor eine Rolle: Männer lieben das Schlachtengetöse, das die Endzeit verspricht. Denn dann muss ja auch ein Held auftreten. Und das ist – zumindest in Hollywoodkatastrophenfilmen – zumeist noch ein Mann. Deshalb sitzen derzeit wieder viele Weltretter im Fernsehen. Die Retterpose macht sexy. Allerdings durchschauen inzwischen viele Frauen den Trick.

Im Gegensatz zur allgemeinen Schwarzmalerei sehen Sie das Jahr 2045 sehr optimistisch. Sie schreiben von grünen Städten, Freiheit im Cyberspace und schlaun Frauen in Chefetagen. Das mag

für München oder Berlin gelten. Aber wie wird es einer Familie in Uganda gehen?

Es tut sich wahnsinnig viel in den ärmeren Ländern der Welt. Nur nehmen wir das in unserer egozentrischen Fortschrittsangst nicht wahr. Derzeit steigen zwei Milliarden Menschen in den Wohlstand auf. Betrachten Sie mal China vor 15 Jahren und heute. Da ist eine Mittelschicht von 150 Millionen Menschen entstanden. Ähnliches passiert in Südamerika und in den ersten Ländern Afrikas – wenn auch mit Verzögerung. Es gibt heute immer noch regionale Kerne von Elend: die *failed states* Somalia und Kongo sowie in Asien Afghanistan und Nordkorea. Aber diese schwarzen Flecken auf der Landkarte des Fortschritts werden immer kleiner. Früher wurde einfach Geld nach Afrika geschickt, heute unterstützt man die Länder intelligenter. Es spricht also viel dafür, dass im Rahmen des nächsten Zyklus, also innerhalb von 30, 40 Jahren, die ugandische Familie, von der Sie sprachen, an dem Punkt sein wird, an dem eine Durchschnittsfamilie in China heute ist.

Blöd nur, dass uns die Ressourcen ausgehen werden.

Man kann erst seit Kurzem sehr genau berechnen, dass der Zenit der Erdbevölkerung bei ungefähr 9,3 Milliarden liegen wird. Das Menschheitsmaximum wird wahrscheinlich schon um 2050 erreicht sein. Diese Zahl kann der Planet locker ernähren – dank der Fortschritte in der Landwirtschaft, dank höherer Energie-Effektivität. Es gibt kein endgültiges Szenario der Rohstoffverknappung mehr, zumindest dann nicht, wenn wir vom Öl wegkommen. Und davon kann man ausgehen.

Aber was, wenn unser Geld kaputtgeht? Die Ursache der Deutschen.

Ach, selbst falls Griechenland oder Italien aus dem Euro ausscheiden und die Situation zunächst schwierig sein sollte: In 20 Jahren werden wir das als historische Episode betrachten, in der wir viel gelernt haben. Gerade als Deutsche sollten wir entspannt sein. Sehen Sie sich doch nur an, was hierzulande nach der größten denkbaren Katastrophe, dem Zweiten Weltkrieg, entstanden ist. ●

Matthias Horx' neues Buch „Das Megatrend-Prinzip“ (DVA, 22,99 Euro) ist soeben erschienen